© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die großen, braunen paphia, die in 3—5 Exemplaren auf jeder Distelblüte saßen. Vereinzelt ließen sich auch grünschwarze paphia ab. valesina sehen, darunter ein äußerst kleines Exemplar.

Von A. adippe kamen mir zwei frische Stücke ins Netz. A. aglaia war häufig, dunkle Weibchen davon mit weißlichen Randflecken nicht selten. Ein ganz verdunkeltes A. aglaia ab. Emiliae (nach Berge) fing ich mit einiger Mühe. In den Oberflügeln sind die schwarzen Flecke vollkommen zusammengeflossen und lassen nur wenig Braun stehen. Die Hinterflügel sind fast normal gezeichnet, nur die Mittelflecke etwas vergrößert. Auf der Unterseite der Vorderflügel sind die schwarzen Flecke zu Strichen verbreitert, die Unterseite der Hinterflügel gleicht vollkommen der Stammform aglaia. A. niobe mit den Uebergängen niobe ab. intermedia bis zur glanzlosen ab. eris waren zahlreich vertreten, ab. eris jedoch weit häufiger als die Stammform niobe. Die schönen latonia tummelten sich zahlreich von Blüte zu Blüte. Von A. dia sah ich wenige Exemplare. Die ersten frischen Vanessa io wiegten ihre bunten Flügel neben den „Plebejern" V. urticae, dazwischen gaukelte in unstetem Fluge A. prorsa. Leuchtende V. atalanta stritten mit V. polychloros um die besten Plätze an einer saftfließenden Birke. Selbst eine abgeflogene dennoch bei auffallendem Sonnenlicht grell leuchtende Ap. ilia machte ihre letzten Flüge; für diese herrlichen Tiere war die Jahreszeit schon zu vorgeschritten. Und wie bunt wurde das Bild durch die vielen blauglänzenden und rotgoldenen Lycaenidae. In den Himbeersträuchern fanden sich in Ruhe viele Gon. rhamni ♀♀, während ♂♂ nicht zu sehen waren. Sat. alcyone und semele verirrten sich hin und wieder aus dem Waldesschatten, um sich jedoch bei meiner Annäherung blitzschnell auf dem Erdboden oder an den Stämmen durch die schützende Unterseite ihrer Hinterflügel meinen Blicken zu entziehen.

Ich wandte mich hohen Brennesselstauden zu. Hier hatten wohl hunderte von io-Raupen eine klägliche Verwüstung angerichtet. Die kantigen Stengel waren ihrer Blätter fast bis auf die Mittelrippen beraubt und von ihren schwarzen, rotfüßigen Stachelhäutern mit grauen, filzigen Mänteln umsponnen, in denen große Kotballen hingen. Die letzten halbverhungerten Uebeltäter saßen noch auf den kümmerlichen Blattresten, darunter auch kranke, angestochene und veränderte, schlaff herabhängende Tiere. Mein Suchen nach Puppen dieser Art blieb nicht lange ohne Erfolg. Ganz unten an den Stengeln hingen die Sturzpuppen. Die ganz tief hängenden ahmten so deutlich die gelben, verschrumpften Blätter nach, daß ich sie erst in unmittelbarer Nähe erkannte, während die höher in frischeren Pflanzenteilen aufgehängten die typische graugrüne Farbe zeigten.

An einem Birkenstamme fand ich noch eine frischgeschlüpfte V. antiopa, die ihre samtbraunen Flügel mit hörbarem Geräusch im Sonnenschein auf und zu klappte. Die leere Puppenhülse hing etwas tiefer in einer Einbuchtung des Stammes.

Außer Cetonia aurata kletterten an Coleopteren noch viele kleine Bockkäfer in dem blütenreichen, dornigen Wirrwarr der Himbeersträucher herum, dazu ein Heer von Hummeln, Bienen, Hornissen, Wespen, Raubfliegen und Libellen.

Eine interessante Beobachtung machte ich noch. Ueber eine große Laubheuschrecke (Locusta viridissima) waren fünf gemeine Wespen (Vespa vulgaris) hergefallen und hatten dem noch lebenden Tiere den ganzen Leibesinhalt ausgesogen. Die großen Sprungbeine lagen daneben. Was für ein harter Kampf mag sich da bei der ersten Ueberwältigung des Tieres abgespielt haben!

Erst am späten Nachmittag trat ich den Heimweg an. Derartige Tage werden einem Sammler und Beobachter immer unvergeßlich bleiben.

Satyrus briseis und semele Latr.

von *T. Bandermann.*

Diese beiden Falter sind hier um Halle jedes Jahr anzutreffen, obwohl Briseis auf Kalkbergen fliegt, habe ich ihn in Gemeinschaft mit Semele an den Sandgruben bei Nietleben unweit der Dölauer Heide angetroffen und gefangen. Briseis ist stets nur vereinzelt, hingegen semele in Mehrzahl gesellig beieinander. An den Abhängen des Kirschberges bei Röpzig bis Beesen hin, sowie bei Seeben an bergigen Abhängen bis zum Petersberge und dann hinter Cöllme bis Bennstädt ist briseis im August immer anzutreffen. Es ist nicht leicht, diesen Falter, wenn er sich setzt, gleich aufzufinden; hat man sich die Stelle nicht genau gemerkt, so kommt es vor, daß man fast auf ihn tritt, so sehr ist er dem Boden angepaßt. Besondere aberrative Falter habe ich hiervon noch nicht bemerkt. Bei semele kann man schon unter 10 gefangenen ein abweichendes Stück finden, vornehmlich die weiblichen Exemplare variieren sehr. Die Copula habe ich an beiden Arten immer nur nachmittags beobachtet. In den Sandgruben bei Nietleben am Bergabhange beobachtete ich am 9. August 1915 ein Weibchen von semele, wie es seine Eier an Grashalme ablegte, diese wurden zu 1—3 abgelegt; dabei flog das Tier immer unruhig hin und her. Eine Zucht ist jedenfalls schwierig, mir ist noch keine geglückt. Am besten ist es, man sucht die Raupen im Frühjahr und trägt sie erwachsen ein. Zu diesen beiden Arten gesellt sich noch unser schöner Bläuling Lycaena corydon Scop. Er ist bei Gutenberg bis zum Petersberg hin anzutreffen, wetteifert aber mit briseis in den Kalkbergen bei Bennstädt bis Cöllme an sonnigen Abhängen. In der größten Sonnenglut fliegt dieser Falter am liebsten, und man muß im Schweiße seines Angesichts mit dem Netz in der Hand nachjagen, um etliche zu fangen. Merkwürdig ist, daß die Weibchen selten sind, man fängt 20 Männchen, ehe man ein Weibchen erbeutet.

Entomologie aus der Mammut- und Rhinoceros-Zeit Galiziens.

Eine botanisch-zoologische Skizze aus dem polnischen Werke **„Wykopaliska Staruńskie"** (Die Ausgrabungen in Starunia).

Von *Friedrich Schille* in Nowy-Targ (Galizien).

(Fortsetzung.)

Dolichopus aeneus Deg. cf.

Ein einziges Stück, bei welchem Kopf, Thorax, Abdomen und teilweise auch die Füße erhalten sind. Flügel fehlen. Die Farbe wie bei lebenden Tieren metallisch-grün mit saphirfarbigem Abglanz; am Pronotum ist die Mittelbinde kupferfarbig. Die Beine sind blaßgelb. Die Behaarung hat sich nicht erhalten, weder am Abdomen noch auf den Füßen, doch sieht man an den Stellen, wo die Haare entsprossen waren, punktförmige Grübchen. In Ermangelung von charakteristischen Merkmalen (wie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

z. B. der Dornen an den Tibien, der Augenbrauen u. a.) ist eine genaue Bestimmung sehr erschwert. Der Größe und dem ganzen Aeußeren nach zu urteilen dürfte jedoch das Stück trotz seiner unvollkommenen Erhaltung als die häufigste gegenwärtig in denselben Verhältnissen lebende Art, *D. aeneus* Deg., angesehen werden. Körperlänge 6 mm.

Tabanus sp.

Ein einziges weibliches, wohl fast vollkommen erhaltenes Exemplar, sogar mit Flügelfragmenten, aber derart zerdrückt und deformiert, daß eine Artbestimmung vollkommen ausgeschlossen ist. Die Behaarung ist fast vollständig vernichtet. Der Hinterrand der Abdominalsegmente licht-fahlbraun. Der Größe nach am nächsten T. autumnalis L. stehend. Länge des Körpers 19 mm, des Abdomens 8 mm.

Schmetterlinge (Lepidoptera).

Friedrich Schille.

Choerocampa Elpenor L. cf.

Unter den zahlreichen Insektenfunden, welche gleichzeitig mit dem Mammut und Nashorn zutage gefördert wurden, fanden sich auch Schmetterlingsreste vor, die mir von seiten des gräflich Dziedenszyckischen Museums zur Durchforschung übermittelt wurden. Diese Schmetterlingsfragmente bestehen aus einem linken Vorderflügel, welcher am Costal- und Außenrand stark beschädigt ist und einem grau gefärbten Lehmklumpen aufliegt, nebst stark- und plattgedrücktem Thorax.

Die Flügelmembran ist, mit Ausnahme derjenigen Stellen, in welchen solche von Sandkörnern durchbrochen wurde, vollkommen gut erhalten und durch das Liegen im Naphtarohöl dunkelbraun gefärbt. An manchen Stellen sieht man noch sehr gut erhaltene Schuppen, doch ist von einer Zeichnung und anderen Merkmalen natürlich keine Spur mehr vorhanden.

Nach Austrocknen des Lehmklumpens wurde der Flügel samt Thorax herauspräpariert und die Lehmbestandteile genau durchsucht, wobei noch Teile zweier Füße an anderen Thoraxfragmenten, und zwei Endteile vom Abdomen derselben Art angehörig und knapp am Thorax gelegen, sowie Teile von Hinterflügeln gefunden wurden. Dies alles läßt die Vermutung aufkommen, daß zwei Falter, höchstwahrscheinlich in Kopula vereint, im Sumpfe umgekommen sind. Ferner wurden noch Fragmente dreier Käferarten, sowie Flügel und Beinteile einer Heuschreckenart (Stenobothrus sp.) vorgefunden.

(Der Schluß dieses Abschnittes [Schmetterlinge, Lepidoptera] mit Figuren folgt in nächster Nummer).

Wirbeltiere. (Vertebrata.)

A. Das Mammut (*Elephas primigenius* Blum).

B. Das Nashorn (*Rhinoceros antiquitatis* Blum) (*tichorhinus* Fisch.).

Bearbeitet durch Professor Dr. *Edward Lubier Niezabitowski.*

Was die beiden Dickhäuter anbelangt, mußte ich mich kurz fassen, da es den Rahmen meiner Skizze bei weitem überschreiten würde, wollte ich den Ausführungen und genauen Beschreibungen des Dr. Niezabitowski folgen. Derselbe beschreibt auf 188 Seiten alle Skelettbestandteile, gibt hierzu auf 56 Tafeln die Photographien der einzelnen Teile, beschreibt die Haut des Nashorns, von welchem der Kopf und die linke Seite ausgestopft wurden und erörtert die Zugehörigkeit des Nashorns zu *Rh. antiquitatis* Blum, indem er einen Vergleich mit *Rh. Merkii* Jaeg. als diesem am nächsten stehenden zieht, verweise die sich hierfür Interessierenden auf das Hauptwerk und gehe zu den anderen Funden über. Schille.

Dr. Niezabitowski schreibt:

„Die mir zur Bearbeitung vorgelegten Tierreste fand ich im nachstehenden Zustande: Die Mammutreste bestehen aus der Wirbelsäule, einem Oberkiefer, Schneidezähnen und einigen Fußknochen, waren zu einem Skelett zusammengestellt, wobei aber die fehlenden Knochen durch andere aus Ausgrabungen stammende Knochen ersetzt waren, so daß dies alles ein mehr oder weniger vollständiges Skelett, ohne Kopf, darstellte.

Außerdem fand sich noch eine bedeutende Anzahl verschiedener Knochenreste mit den darauf haftenden Bändern und Muskeln und einem großen Teil der Haut samt Ohrmuschel und Augenliedern vor.

Die Nashornreste bestanden aus der Kopfhaut, dem linken Fuß und der linken Seite, ausgestopft durch die Museumspräparatoren, dem Kopfskelett, welches mühselig durch Professor Dr. Heinrich Kadyi zusammengeleimt wurde, ferner dem Skelett des linken Fußes, den Weichteilen, welche in Formalin konserviert später dem Professor Dr. Hoyer zur Bearbeitung übergeben wurden, einigen Stücken Wirbel und Rippen (stark beschädigt), neben dem Kadaver des Nashorns vorgefunden, und schließlich das Knochengerüst des Ohres, welches bei der Zusammenstellung des Schädels vorgefunden wurde."

Die Ueberreste anderer in Starunia ausgegrabener Wirbeltiere.

Bearbeitet durch Dr. *Eugenius Kiernik.*

Mit dem Mammut, Nashorn, Frosch und Vogel, welche alle noch mit Weichteilen erhalten vorgefunden wurden, förderte man aus denselben Oertlichkeiten einige einzelne Knochen, welche mir durch das gräflich Dzieduszyckische Museum zur Bearbeitung anvertraut wurden.

Es sind dies verschiedene in diversen Erhaltungsstadien sich befindende und verschiedenen Gruppen der Wirbeltiere angehörige Knochen. Sie alle haben, mit Ausnahme zweier, ein gemeinschaftliches charakteristisches Merkmal, resultierend aus der einheitlichen Lagerung derselben. Dieses gemeinschaftliche (aber keineswegs weder systematische noch anatomische) Merkmal ist ihre Färbung, vollkommen der gebrannten Kaffees entsprechend. Was das Erhaltungsstadium anbelangt, so war dies ein verschiedenes. Ein einzelner Knochen, nämlich ein Vogelarmknochen, ist vollkommen und besitzt sogar am unteren Gelenke Reste vertrockneter Sehnen. Das übrige sind vorwiegend Knochen-Bruchstücke.

(Fortsetzung folgt).

Kleine Mitteilungen.

Der Geruchssinn der Kleiderlaus. Die Bedeutung der Kleiderlaus für die Entstehung des Fleckfiebers hat unsere Kenntnisse von ihrer Biologie in kurzer Zeit sehr gefördert. Ueber die Frage des Geruchsvermögens der Kleiderlaus, das bei der prophylaktischen Bekämpfung eine große Rolle spielt, da vielfach die Einreibung des Körpers mit chemischen, meist stark riechenden Mitteln empfohlen wird, sind einwandfreie Untersuchungen leider nicht ausgiebig angestellt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Schille Friedrich

Artikel/Article: Entomologie aus der Mammut- und Rhinoceros-Zeit Galiziens - Fortsetzung 62-63